



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Wolfgang Günther

«Unsterbliche Kränze». Zur Selbstdarstellung milesischer Propheten in didymeischen Inscriptionendekreten

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **33 • 2003**

Seite / Page **447–458**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/895/5279> • urn:nbn:de:0048-chiron-2003-33-p447-458-v5279.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

WOLFGANG GÜNTHER

«Unsterbliche Kränze».
Zur Selbstdarstellung milesischer Propheten
in didymeischen Inschriftendenkmälern*

Das «Herzstück»¹ der epigraphischen Evidenz von Didyma bilden als besonders charakteristische Gruppe die Propheteninschriften. Ausgeprägter Selbstdarstellungswille und der Drang, für die Bewahrung im historischen Gedächtnis selbst zu sorgen, haben dazu geführt, daß die Repräsentanten des Orakelheiligtums, die aus den bedeutendsten milesischen «Honoratioren»-Familien stammten, sich nach Ablauf ihres Amtsjahres in Selbstdarstellungen «verewigten». Da ihnen daran gelegen war, ihr Prestige dadurch zu steigern, daß sie ihr Amtsjahr mit herausragenden Ereignissen verknüpften, verdanken wir über wesentliche prosopographische Kenntnisse hinaus dieser Inschriftengruppe – und z. T. sogar ausschließlich ihr – wichtige Informationen zur politischen Geschichte Milets zumal des 1. Jh. v. Chr.² Zahlreiche Würdenträger verewigten sich auf Wandquadern oder sonstigen Architekturteilen der «Schauseite» eines nicht mehr lokalisierbaren Gebäudes, das als Amtsgebäude der Propheten gedeutet wird.³ Diesen Inschriften stehen andere gegenüber, die auf Grund der Beschaffenheit des Inschriftenträgers einem anderen archäologischen Kontext zuzuweisen sind.

Zu der letzten Gruppe gehört eine durch die Ikonographie ihres Dekors bislang singuläre Marmorplatte, die seit ihrer Auffindung durch O. RAYET im Jahr 1872 in Paris im Louvre aufbewahrt wird. Sie trägt die Aufzeichnung des Prophe-

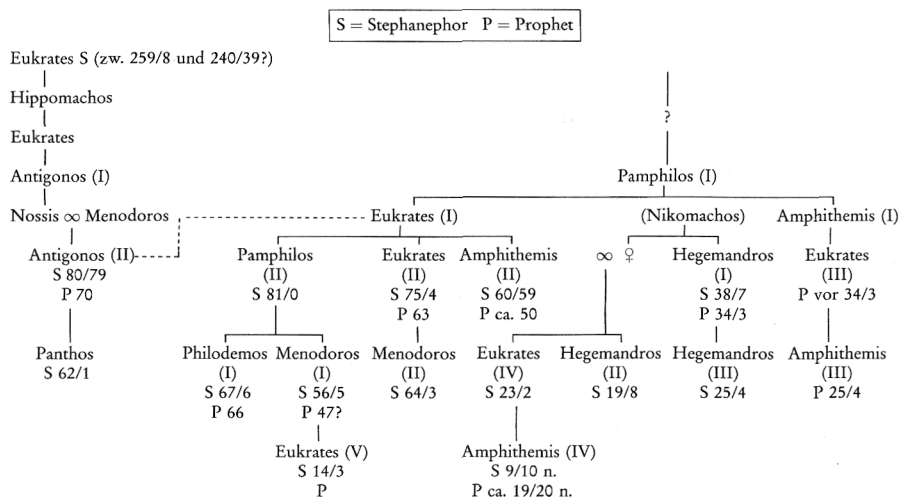
* Die Anregung zu dieser Publikation geht auf einen Aufenthalt in Didyma 1998 zurück, zu dem mich K. TUCHELT eingeladen hatte und welcher der Aufnahme des Bestandes der Inschriften und ihrer Revision gewidmet war. In dankbarer Erinnerung an die Gastfreundschaft ist dieser Beitrag dem Gedenken an den langjährigen Leiter der Ausgrabungen in Didyma gewidmet; die Erforschung des Heiligtums verdankt ihm wesentliche Impulse.

¹ So formuliert es treffend L. ROBERT, *Gnomon* 31, 1959, 664 = *Opera Minora Selecta* III 1629.

² Ein Pendant sind die Aufzeichnungen der didymeischen Artemispriesterinnen, der Hydrophoren.

³ Vgl. zu diesem – epigraphisch bislang nicht belegten – sog. «Prophetenhaus» die Bemerkungen von A. REHM, *IVDidyma* S. 155A–157A. Zur Rekonstruktion des Gebäudes s. K. TUCHELT, Vorarbeiten zu einer Topographie von Didyma, 1973, 72–77.

ten Φιλόδημος Παμφίλου aus dem Demos Teichiussa, der ein – in kleinerer Schrift eingemeißeltes – Epigramm in vier Distichen beigegeben ist.⁴ Dieses würdigt panegyrisch den Propheten des Jahres 66 v. Chr., der zu einer der im 1. Jh. prominentesten milesischen Familien gehörte, aus welcher zahlreiche Mitglieder generationenlang bis in den frühen Prinzipat das milesische Eponymenamt, die Stephanephorie, innehatten und meist auch, nach einem Intervall von durchschnittlich 10 Jahren, dem didymeischen Orakel als Propheten vorstanden (s. das Stemma).



Auch wenn sich die Familie des Philodemos – wie ebenso die meisten anderen milesischen Familien – auf Grund der allgemeinen großen Überlieferungslücke für das 2. Jh. v. Chr.⁵ nicht weit zurückverfolgen läßt,⁶ dürfte es eine alteingesessene «Honoratioren»-Familie gewesen sein, welche das politische Debakel nach Milet's Option für Mithridates VI. und gegen Rom sowie die folgenden

⁴ IvDidyma 229 (II); L. ROBERT, *Hellenica* 11/12, 1960, 449–453 (mit Taf. XXVIII); R. MERKELBACH – J. STAUBER, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten I*, 1998, 100 Nr. 01/19/27 (mit Übersetzung); J. FONTENROSE, *Didyma. Apollo's Oracle, Cult and Companions*, 1988, 239f. bringt nur die ersten drei Distichen des Epigramms (Z. 7–12).

⁵ Gravierend ist vor allem die Lücke in der Überlieferung der milesischen Eponymen: Die Stephanephorenliste Milet I 3, 124 endet 190/89 v. Chr. (das Datum nach der revidierten Chronologie von M. WÖRRLE, *Chiron* 18, 1988, 431–437), die nächste Liste Milet I 3, 125 setzt erst exakt ein Jahrhundert später 89/8 wieder ein.

⁶ Ausnahmen sind z. B. Φιλοποίμην Ἀνδρογόνου, Stephanephor von 74/3, der nach der Vermutung von P. HERRMANN, *AthMitt* 75, 1960, 152 ein Nachkomme des im Dienst Attalos' II. stehenden Strategen Philopoimen war. – M. Antonius Apollonios, Prophet des Jahres 17/6 v. Chr., führte sich auf den Stephanephoren von 279/8 zurück (IvDidyma 259); aus der Aufzählung der zahlreichen Euergeten dieser Familie läßt sich jedoch keine lückenlose Abfolge rekonstruieren.

Krisenjahre weitgehend unbeschadet überstand und ihre finanzielle Potenz beibehielt.⁷ Als Besonderheit rühmt das Epigramm, daß der didymeische Apollon seinem Repräsentanten «Kränze desselben Jahres», αὐτοῦταις στεφάνους, aufgesetzt habe. Pointiert wird dies als Novum in der Geschichte des Heiligtums bezeichnet: Philodemos sei «als Einziger in seiner Heimat Stephanephor und Prophet» im gleichen Jahr gewesen, ὡς μόνος ἐμὲ πάτρα στεφαναφόρος ἦδὲ προφήτης.⁸ Genau genommen liegt hier allerdings keine völlige Kongruenz der beiden Funktionen vor, da ja für die Prophetie zwei Stephanephorenjahre, nämlich das eigene, Φιλόδημος, sowie Διαγόρας, d. h. 67/6 und 66/5 angegeben werden, die beiden Ämter von Philodemos demnach nur einen Teil des Jahres simultan bekleidet wurden. Die bis Ende der 40er Jahre währende Überschneidung des milesischen und des didymeischen Amtsjahres war, wie REHM nachweisen konnte, die Folge repressiver Maßnahmen, mit denen die Römer Milet nach dem 1. Mithridatischen Krieg für seine mithridatesfreundliche Haltung abstrafte.⁹ Obwohl politisch wohl eher als «Mitläuferin» einzustufen,¹⁰ verlor die Stadt ihren bisherigen Status einer *civitas libera* und ihre traditionellen Verfassungsrechte. Ihr Prestige erhielt zudem einen empfindlichen Dämpfer durch den Entzug wichtiger Rechte über das didymeische Heiligtum: Für die nächsten zwei Jahrzehnte war es Milet verwehrt, die Didymeen-Feier abzuhalten; die Finanzkontrolle übernahm Rom.¹¹

Wie bereits erwähnt, zeichnet sich das Philodemos-Monument durch ein außergewöhnliches Bildprogramm aus, obgleich es noch vor dem einsetzenden

⁷ Daß dies die Situation auch anderer bedeutender milesischer Familien war, lassen die Eintragungen der Stephanephorenliste für die Jahre nach 85 v. Chr. schließen (worauf mit Recht schon R. M. KALLET-MARX, *Hegemony to Empire. The Development of the Roman Imperium in the East 148 to 62 B.C.*, 1995, 277 hingewiesen hat). Im Unterschied zum 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., wo in finanzschwachen Jahren Ἀπόλλων Διός bis zu zehnmal in ununterbrochener Reihenfolge als Eponym «einsprang» (IvDidyma 259, 17), finden sich Jahre ἐπὶ τοῦ θεοῦ nach dem 1. Mithridatischen Krieg nur in zwei vereinzelt Fällen: für 84/3 und 82/1 (Milet I 3, 125, 8.11).

⁸ IvDidyma 229 II 11. Alle Editionen geben στεφαναφόρος; auf dem Stein steht jedoch die dorisierende Form στεφαναφόρος.

⁹ A. REHM, *Milesische Chronologie von Sulla bis Tiberius*, Sitz. Ber. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1938, 8, 19f.; 38; ders., IvDidyma S. 173A; 217B–218A.

¹⁰ Antirömische Exzesse sind im Unterschied zu anderen westkleinasiatischen Städten für Milet nicht überliefert. Kompromittiert hatte sich die Stadt mit ihrer Ergebnissadresse an den pontischen König durch dessen Wahl zum Stephanephoren für 86/5 – ausgerechnet in der Schlußphase des Konflikts, als sich seine Niederlage abzuzeichnen begann (Milet I 3, 125, 5; zur Chronologie der Ereignisse des Jahres 86 s. A. N. SHERWIN-WHITE, *Roman Foreign Policy in the East 168 B.C. to A.D. 1*, 1984, 38–40; J. G. F. HILL, *CAH IX*², 1994, 154–161).

¹¹ Vgl. REHM, *Milesische Chronologie* (wie Anm. 9) 19–25; W. GÜNTHER, *Das Orakel von Didyma in hellenistischer Zeit*, 1971, 107f.; K. J. RIGSBY, *Asylia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, 1996, 177.

Wiederaufschwung entstanden ist. L. ROBERT hat auf die Bedeutung des Dekors aufmerksam gemacht und die detailgetreue, die Typologie exakt erfassende Wiedergabe von vier Kränzen auf dem Relief oberhalb der Schrift eingehend kommentiert.¹² So hat er nachgewiesen, daß die Kränze, die sich sowohl in Material wie in Ausführung deutlich unterscheiden – zwei *strophia*, d. h. in sich gedrehte Wollbinden, eine mit einem Knoten, die andere mit Schleifen versehen, dazu ein wohl aus Gold verfertigter Reif und ein Lorbeerkranz –, diejenigen Amtsinsignien repräsentieren, die Philodemos bei unterschiedlichen kultischen Anlässen bzw. Zeremonien getragen hatte. Sie seien, so folgerte er, eine Versinnbildlichung der im Epigramm erwähnten αὐτοῦταις στέφανοι und deshalb als die Insignien seiner beiden, z. T. gleichzeitigen Funktionen der Stephanephorie und der Prophetie¹³ zu interpretieren, «sans que nous puissions sans doute les répartir entre l'une (sc. charge) et l'autre».¹⁴

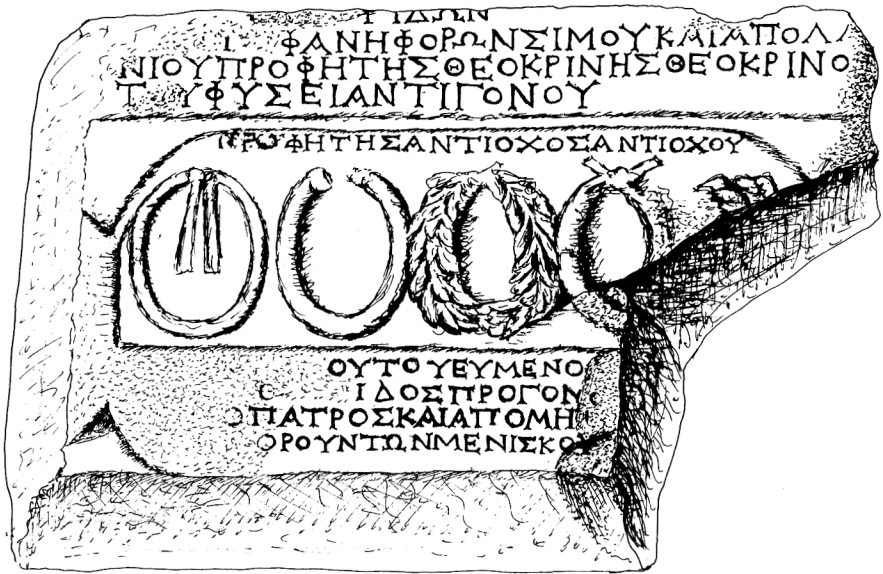


¹² ROBERT (wie Anm. 4) 451–453. Die Prophetenaufzeichnung innerhalb der drei linken Kränze (IvDidyma 229 I) ist sekundär; sie erfolgte ca. 70 Jahre später. Sie ist, um das ursprüngliche Erscheinungsbild wiederzugeben, in der Faksimilezeichnung (s. o.) weggelassen, ebenso wie die an der linken Bruchseite erhaltenen spärlichen Reste einer weiteren Aufzeichnung (IvDidyma 414 mit korrigierter Lesung von ROBERT a. O. 450 Anm. 3).

¹³ Die Bemerkung von MERKELBACH – STAUBER (wie Anm. 4) 100 über die «Vielzahl (sc. der Kränze) bei nur drei Amtsperioden (einmal Kranzträger, zweimal Prophetes)» ist irreführend.

¹⁴ ROBERT (wie Anm. 4) 452f.

Daß sich bei der Frage, welcher Funktion diese Insignien zuzuordnen sind, möglicherweise doch mehr Sicherheit gewinnen läßt, zeigt ein unpubliziertes Monument, das im Folgenden vorgestellt werden soll. Es wurde 1989 im modernen Ort Didim gefunden und wird seitdem im Garten des deutschen Grabungshauses in Didyma aufbewahrt (s. Abb. 1).



Inv.-Nr. E 190. Marmorplatte, rechts gebrochen. Oben Anathyrose, links und unten an der Kante wohl in späterer Bearbeitung abgeschrägt, im weiteren Verlauf die Unter- und Seitenfläche grob gepickt. H 0.61 – B 0.97 – D 0.20. Im vertieften, umrahmten Mittelfeld vier Kränze, in der Reihenfolge von links nach rechts: Wollbinde mit Schleife, glatter, hinten nicht geschlossener Reif wohl aus Gold, Lorbeerkranz sowie eine hinten geknotete Wollbinde. Rechts anschließend an der Bruchkante Reste eines (Lorbeer-?) Zweiges.

Die inschriftliche Aufzeichnung stammt von verschiedenen Steinmetzen: I und II sind auf dem oberen Rahmen eingemeißelt, III beginnt im vertieften Feld oberhalb der Kränze und setzt sich auf dem unteren Rahmen fort. Späthellenistische, durch ungenauen Zeilenverlauf unruhig und unregelmäßig wirkende Schrift mit ausgeprägten Apices, die Rundbuchstaben Θ, Ο und Ω meist deutlich kleiner und über der Zeile «schwebend». Bei III, der jüngsten Aufzeichnung, zeigt die Schrift mit den älteren Formen bei II (rechte Vertikalhaste im Unterschied zu II verkürzt) und Φ (Halbkreisbogen statt der Ovalform) einen «konservativeren» Duktus. BH I und II: 0.025–0.03; III: 0.016–0.02; ZA I und II: 0.006–0.01; III: 0.008–0.01.

I

[Ἐπὶ στεφανηφόρων ----, προφήτης ----,]
[δήμου ----, πατριᾶς Φίλοσ]τιδῶν.

II

[ἐπὶ σ]τ[ε]φανηφόρων Σίμου καὶ Ἀπολλ[ω-]
νίου προφήτης Θεοκρίνης Θεοκρίνο[υ]
τ[ο]ῦ φύσει Ἀντιγόνου.

III

προφήτης Ἀντίοχος Ἀντιόχου

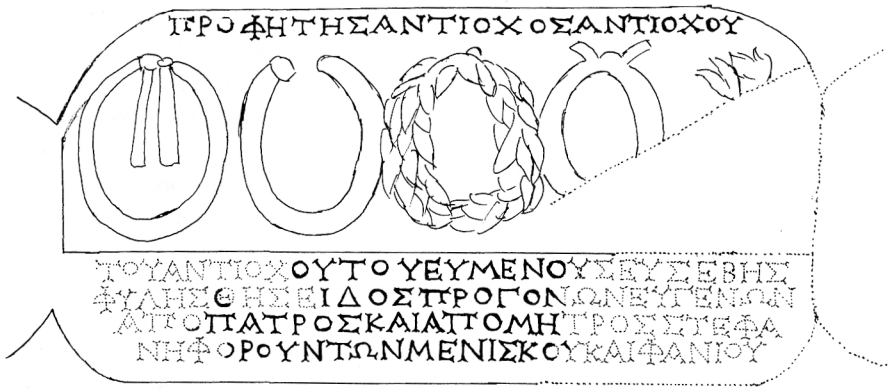
Vier Kränze, Zweig

[τοῦ Ἀντιόχ]ου τοῦ Εὐμένου[ς εὐσεβής,]
[φυλῆς] Θ[η]σεΐδος, προγόνω[ν εὐγενῶν]
4 [ἅπ]ὸ πατρὸς καὶ ἀπὸ μη[τρὸς, στεφα-]
[νηφ]ορῶντων Μενίσκου [καὶ Φανίου.]

I Die allein erhaltene Schlußzeile steht auf dem oberen Rand; die Zeilen davor waren offensichtlich auf einer anderen, nach oben anschließenden Platte aufgezichnet. Die kombinierte Nennung δήμου – πατριᾶς wie in der zeitlich ganz nahestehenden Propheteninschrift IvDidyma 231 II.

III Die Ergänzungen (s. die Rekonstruktionsskizze) gehen von der Annahme aus, daß Zeilenanfang (und entsprechend Zeilenende), der Kurvatur des vertieften Schriftfeldes folgend, variieren; jedenfalls steht die Ausrückung in Z. 2 durch die Namensergänzung (s. dazu den Kommentar) fest. || 3 [εὐγενῶν] wie in der Hydrophoreninschrift IvDidyma 312,10; für das sonst in Propheteninschriften üblicherweise stehende Nomen εὐεργετῶν oder λειτουργῶν reicht der Raum nicht aus. || Nach Z. 5 in der linken Hälfte am unteren Rand Spuren von, bis auf T, unleserlichen Buchstaben. Da die rechte Hälfte frei ist, kann das Ende der Aufzeichnung III nicht erst hier erreicht sein; die volle namentliche Nennung der Stephanephoren mit ihrem Patronym – Μενίσκου τοῦ Σωσαμενοῦ καὶ Φανίου τοῦ Μέλανος, φύσει δὲ Μενεκράτους ist hierfür viel zu lang. Die beiden Eponymen waren demnach – wie in II und auch sonst häufiger in zeitlich nahestehenden Aufzeichnungen (z. B. IvDidyma 215 B II; 216; 367; 391 A II) – nur mit ihrem einfachen Namen genannt. Es muß folglich nach Z. 5 eine neue, vielleicht mit [προφή]τ[ης] überschriebene Aufzeichnung begonnen haben, die sich auf einer anderen, unten anschließenden Platte fortsetzte.

Die Ähnlichkeiten mit dem Philodemos-Monument des Jahres 66 sind auf den ersten Blick auffallend. In der Aufzeichnungsanordnung weist der Neufund jedoch einen bemerkenswerten Unterschied auf: Anstelle einer Einzelaufzeichnung vereinigt er in einem Ensemble die Aufzeichnungen mehrerer, nicht in unmittelbarer Reihenfolge, sondern in Intervallen von mehreren Jahren aufeinander folgenden Propheten. Eine solche Sammelaufzeichnungspraxis ist in Didyma geläufig, wenngleich sonst auf anderen Inschriftenträgern; unserem



Dokument zeitlich nahestehend sind die Propheteninschriften IvDidyma 231 und 232.¹⁵

Während die zeitliche Stellung des unbekannten Propheten der Aufzeichnung I, von der sich nur noch die Angabe seiner Zugehörigkeit zu der πατριά der Φιλοστίδαι erhalten hat,¹⁶ sich nicht näher bestimmen läßt, ist der folgende Prophet Θεοκρίνης Θεοκρίνου exakt fixierbar: Durch die beiden Stephanephoren, die von der Eponymenliste als die Würdenträger der Jahre 59/8 und 58/7 Σῆμος Ἐπικράτου und Ἀπολλώνιος Ἐπικράτου bekannt sind,¹⁷ fällt sein didymeisches Amt in das Jahr 58 v. Chr.

Der bislang unbekannte Prophet trägt einen nicht nur allgemein in der griechischen Welt wenig bezeugten, sondern auch in der milesisch-didymeischen Ono-

¹⁵ IvDidyma 231 mit drei Propheten der Jahre 60, zwischen 57 und 55 (zur Stellung des Ἀπολλώνιος Πολίτου s. u. mit Anm. 26) und 51, IvDidyma 232 mit zwei Propheten aus der Zeit zwischen 50 und 35 v. Chr.

¹⁶ Zu den milesischen πατριάι, gentilizisch geprägten Untereinheiten der Phratrien, s. N. EHRHARDT, Milet und seine Kolonien, 1983, 106 mit 393 Anm. 95. Die Φιλοστίδαι werden sonst nur noch in zwei kaiserzeitlichen Zeugnissen (IvDidyma 259,4 und 345,9) erwähnt, dort ebenfalls kombiniert mit der Angabe des Demos.

¹⁷ Milet I 3, 125, 42–43. Die Familie des Apollonios spielte durch ihre politischen Verbindungen nach Rom eine hervorragende Rolle in der Geschichte ihrer Heimatstadt. Die Basis der Beziehungen hatte der Vater dieses Apollonios, der Stephanephor des Jahres 83/2, Epikrates, geschaffen, der durch seine Sammelaktion für den Freikauf des vor Pharmakussa in Piratengefangenschaft geratenen Caesar bekannt ist; s. W. GÜNTHER, IstMitt 39, 1989, 17, und L.-M. GÜNTHER, Chiron 29, 1999, 321–337 (zur Quellenkritik der literarischen Überlieferung der Caesar-Episode). Der gleichnamige Enkel Ἐπικράτης Ἀπολλωνίου war 40/39, ein Jahr vor seinem Bruder Apollonios, Stephanephor (Milet I 3, 126, 20–25) und besaß – wie schon sein Vater – das römische Bürgerrecht. Nach seinem Tode wurde dieser (C. Julius) Epikrates, der bedeutendste Milesier in augusteischer Zeit, in Milet als Heros verehrt. Zusammenfassend dazu s. P. HERRMANN, IstMitt 44, 1994, 229–234.

mastik nicht häufig vertretenen Namen.¹⁸ Es ist somit wahrscheinlich, daß unser Theokrines wie andere, seit dem frühen 3. Jh. v. Chr. in der Stephanephorie oder im Prophetenamt bezeugte Träger dieses Namens¹⁹ zu einer generationenlang führenden Familie gehört, ohne daß sich die Verwandtschaftsgrade näher bestimmen ließen. Am nächsten steht er dem Propheten Θεοκρίνης Θεοκρίνου, der sich im späten 2. oder frühen 1. Jh. v. Chr. auf dem Türgewände des sog. Prophetenhauses verewigte²⁰ und der Vater oder wohl eher der Großvater unseres Theokrines sein könnte.

Ob der Θεοκρίνης der neuen Inschrift in seinen früheren Jahren auch das Stephanephorenamt bekleidete, ist ungewiß. Er müßte dann in der Lücke vor der mit dem Jahr 89/8 neu einsetzenden Stephanephorenliste Milet I 3, 125, d. h. mehr als 30 Jahre zuvor, Eponym gewesen sein. Ganz auszuschließen ist der Fall eines solch extremen Intervalls allerdings nicht, wie die Aufzeichnung III zeigt. Das Amtsjahr dieses Propheten Antiochos ist durch die beiden Stephanephoren, nämlich Μένισκος Σωσαμενοῦ,²¹ mit dem die neue Eponymenliste Milet I 3, 126 beginnt, und dessen Nachfolger Φανίας Μέλανος, φύσει δὲ Ἐρμίου,²² auf das Jahr

¹⁸ Die beiden ersten Bände des Lexicon of Greek Personal Names führen ganze vier Belege an (drei für Athen, einen für Thasos); in Milet kommt zur epigraphischen Evidenz noch die numismatische hinzu: zum Münzbeamten Θεοκρίνης der sog. Periode IV (50er und 40er Jahre des 3. Jh.) s. B. DEPERT-LIPPITZ, Die Münzprägung Milets vom vierten bis zum ersten Jh. v. Chr., 1984, 167 und 169 mit Nachträgen hierzu von PH. KINNS, NC 146, 1986, 240.

¹⁹ Θεοκρίνης als Patronym bei dem Stephanephoren von 274/3, Αἰσχυλῖνος Θεοκρίνου (Milet I 3, 123, 45). Der als Proxenos in Delos geehrte Θεοκρίνης Αἰσχυλῖνου (IG XII 4, 625) dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Sohn dieses Eponymen sein. – Propheten: Erstmals für das Jahr 230/229 ein ---- Θεοκρίνου IvDidyma 447, 1–2 (das Datum nach der revidierten Chronologie; s. Anm. 5); das späteste Zeugnis ein ----- Θεοκρίνου aus der frühen Kaiserzeit (IvDidyma 292, 1). – Zum Namen ist noch auf ein außermilesisches Zeugnis zu verweisen: um 170 v. Chr. wird ein Φιλιστιδῆς Θεοκρίνου als Antragsteller der Μιλησίων οἱ κατοικοῦντες ἐν Λαψίαι genannt: G. MANGANARO, ASAA 46/7, 318 nr. 18 = Nouveau choix d'inscriptions grecques, 1971, 43–46 nr. 4.

²⁰ IvDidyma 221 II (jetzt im Adyton des Apollontempels aufgestellt; s. Abb. 2). Die Vermutung A. REHMS, IvDidyma 168 A, einer der beiden Tamiai des Inventars IvDidyma 474, 5 sei mit diesem Propheten identisch, bleibt hypothetisch. Hierzu ergibt eine Autopsie des im Werkhof des deutschen Grabungshauses befindlichen Steins, Inv.-Nr. E 184, als berichtigte Lesung in Zeile 5 am rechten Rand NE, wodurch REHMS Ergänzung N[έωρος?] gestützt wird.

²¹ Er könnte der Bruder des Πανσανίας Σωσαμενοῦ sein, der als Vater der 60/59 v. Chr. im Artemisheiligtum amtierenden Hydrophore Κλέα bezeugt ist.

²² Phantias bekleidete acht Jahre später, 44 v. Chr., die Prophetie in Didyma. Ganz in die Anfangszeit seiner Amtsperiode fiel die Erweiterung des Asylbereichs des didymeischen Heiligtums durch Caesar (IvDidyma 391 A II); sie steht in engster zeitlicher Nähe zu dem von P. HERRMANN, Chiron 19, 1989, 127–164 (SEG 39, 1290) bekannt gemachten ἐπίγραμμα Caesars vom 4. 3. 44, welches das Asylrecht des Artemisions von Sardeis regelte.

52 v. Chr. festgelegt.²³ Da Antiochos wegen der Homonymität in der Familie sich nicht mit dem Patronym und dem Papponym begnügte, sondern auch noch den Namen seines Urgroßvaters Eumenes nennt, steht seine Identität mit dem in der Stephanephorenliste für das Jahr 79/8 mit derselben Namenskette genannten Ἀντίοχος Ἀντιόχου τοῦ Ἀντιόχου τοῦ Εὐμένους außer Zweifel.²⁴ Sein Priesteramt in Didyma folgte demnach in einem ungewöhnlich großen Abstand von 26 Jahren auf seine Stephanephorie, die auch sein gleichnamiger Sohn, Ἀντίοχος Ἀντιόχου τοῦ Ἀντιόχου τοῦ Ἀντιόχου τοῦ Εὐμένους, im Jahr 43/2 innehatte.²⁵ Eine ähnlich große zeitliche Distanz liegt nur noch bei Ἀπολλώνιος Καλλικράτου φύσει δὲ Πολίτου vor, der, auf Mithridates VI. folgend, gewissermaßen als Mann der ersten Stunde nach dem politischen Debakel 85/4 das Eponymenamt übernommen hatte. Sein durch eine Sammelaufzeichnung dokumentiertes Priesteramt in Didyma, für das REHM die Jahre zwischen 59 und 51 erschloß, läßt sich nun, nach der Schließung der Lücken für 58 und 52 durch Theokrines und Antiochos, auf die Zeit zwischen 57 und 55 eingrenzen.²⁶ Bei ihm betrug das Intervall zwischen Stephanephorie und Prophetenamt sogar zwischen 27 und 29 Jahren.

Angesichts dieser großen, fast eine Generation überbrückenden Zeitspanne ist es ausgeschlossen, daß bei unserem Neufund das Bildprogramm auf die so lang zurückliegende Eponymie des Propheten Antiochos Bezug nimmt, zumal sie im Text mit keinem Wort erwähnt ist. Daraus folgt, daß alle vier Kränze die Amtsinsignien der Prophetie repräsentieren. Dies muß auch für die bis in die Details übereinstimmenden, nur in anderer Reihenfolge dargestellten Kränze der Philodemos-Aufzeichnung des Jahres 66 gelten. Beide Reliefplatten gehören offensichtlich zu einem größeren Ensemble von Aufzeichnungen, die möglicherweise ikonographisch ähnlich gestaltet waren. Sie dokumentieren einen bemerkenswerten Variantenreichtum der Insignien des höchsten Würdenträgers im Orakelheiligtum, der ἀθάνατα στέμματα, der «unsterblichen Kränze», wie sie in einer

²³ Milet I 3, 126, 2–5. Die Nennung der Phylenzugehörigkeit ist in Propheteninschriften des 1. Jh. v. Chr. und der frühen Kaiserzeit charakteristisch. Zu den im 5. Jh. v. Chr. in der Zeit der athenischen Kontrolle über Milet eingeführten «kleisthenischen» Phylen s. EHRHARDT (wie Anm. 16) 98, und M. PIÉART, MH 40, 1983, 1–18; ders., REA 87, 1985, 172f. Θησεῖς als «neue» milesische Phyle war bislang nur in der Propheteninschrift IvDidyma 256, 3 bezeugt.

²⁴ Milet I 3, 125, 14–15.

²⁵ Stephanephorie 85/4: Milet I 3, 125, 6–7; Prophetenamt: IvDidyma 231 II mit den Bemerkungen von A. REHM S. 172 B. – Eponymie des Sohnes: Milet I 3, 126, 15–17.

²⁶ Für das Jahrzehnt zwischen 60 und 51 fehlen somit nur noch zwei Propheten. Durch den Neufund ist die Reihenfolge festgelegt: 60: Ἀριστόκριτος ---; 59: Λυσίμαχος Ἀριστέου Δίκατος (Steph. 71/0); 58: Θεοκρίνης Θεοκρίνου(ς); 57, 56 oder 55: Ἀπολλώνιος Καλλικράτου (Steph. 85/4); 54: Σώπολις Μόσχου; 53: Μηνόδορος Εὐκράτους (Steph. 64/3); 52: Ἀντίοχος Ἀντιόχου (Steph. 79/8); 51: [Παρθεν]ο[π]αῖος ? Θεαργηλίου.

Propheteninschrift bezeichnet werden, die – wie die Philodemos-Aufzeichnung – ebenfalls die Form eines Epigramms hat und im Louvre aufbewahrt wird.²⁷

Die Zuordnung der Kränze zum jeweiligen kultischen Zeremoniell, bei dem sie angelegt wurden, läßt sich allerdings weiterhin nicht vollständig klären.²⁸ L. ROBERT hat aber gezeigt, daß die beim Amtsantritt des Propheten und der damit verbundenen «Begrüßung» durch den Orakelgott getragene Insignie eine Stirnwohlbinde mit Schleifen war,²⁹ wie sie auf den beiden erörterten Prophetenmonumenten wiedergegeben ist. Deren aufwendige, auf repräsentative Wirkung ausgerichtete Gestaltung hebt sich ab von der Art der Aufzeichnung der die Wandfläche des sog. Prophetenhauses bedeckenden Inschriften. Letztere hat REHM als Symptom der «Periode des wirtschaftlichen Niedergangs, die gewiß mit dem politischen zusammenhängt», gewertet.³⁰ Die Reliefplatten aus den 60er und 50er Jahren zeichnen ein davon divergierendes Bild.

*Historisches Seminar
der Ludwig-Maximilians-Universität München
Abt. Alte Geschichte
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München*

²⁷ IvDidyma 282 (Z. 3–4); L. ROBERT, *Hellenica* 11/12, 1960, 456–459 (mit Abb. Taf. VII); danach FONTENROSE (wie Anm. 4) 240–241 B 5 (mit Übersetzung und Kommentar); MERKELBACH – STAUBER (wie Anm. 4) 97 Nr. 01/19/23. Beachtung verdient vor allem ROBERTS Hinweis, daß der Stein zu einem Ensemble gehört.

²⁸ Den Kranz aus Lorbeerzweigen, das mantische Symbol par excellence (vgl. M. BLECH, *Studien zum Kranz der Griechen*, 1982, 226–231), wird der Prophet während der Orakelkonsultation getragen haben. Das Tragen des Goldreifs, die Chrysophorie (hierzu A. WILHEM, *ÖJh* 17, 1914, 39–42), dürfte besonders festlichen Anlässen vorbehalten gewesen sein.

²⁹ ROBERT (wie Anm. 27) 459. Die «Begrüßung» thematisiert das Epigramm IvDidyma 282, 5–6: Ἀπόλλων σε προφήτην | ἡσπάσατ' αὐτός; danach die Ergänzung REHMS im Epigramm IvDidyma 260, 4 (MERKELBACH – STAUBER [wie Anm. 4] I 98f. Nr. 01/19/24): αὐτός ὁ (Ἀ)οξιδίας [σε προ](φή)τη(ν) [ἡσπάσ]α(τ)ο. Der Prophet dieser längst verschollenen, nur durch eine Abschrift aus dem frühen 19. Jahrhundert überlieferten Inschrift hat sich noch in einer Zweitauzeichnung verewigt, welche das – wohl gleichzeitige – Hydrophorenamt seiner Tochter rühmt. Die unpublizierte und nur in den Anfangszeilen erhaltene Inschrift (jetzt im Garten des deutschen Grabungshauses in Didyma) gibt eindeutig die richtige Namensform des Propheten: Ἡρακλέων Νικάδου ὁ καλούμενος Ἰσᾶς.

³⁰ A. REHM, IvDidyma S. 157 A.

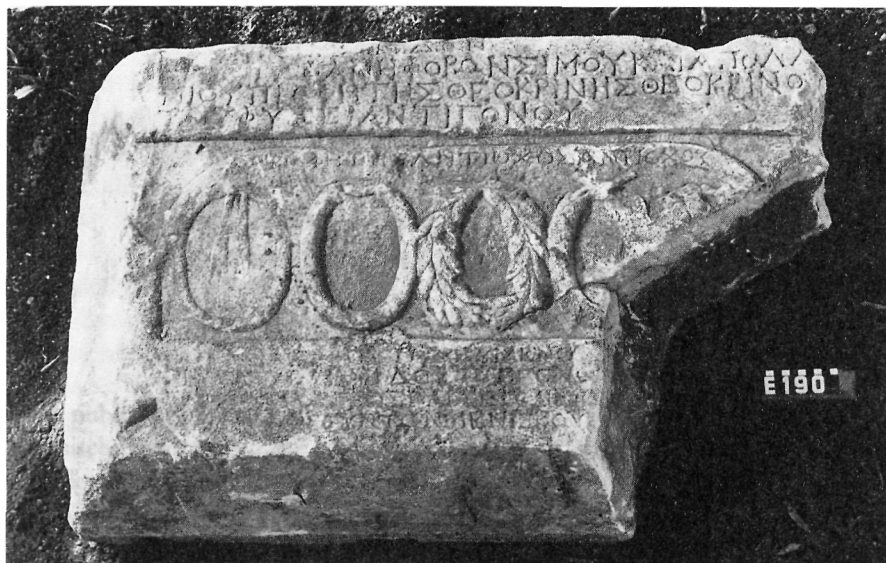


Abb. 1 (Photo DAI, Di-90/383, W. Schiele)



Abb. 2 (Photo W. Günther)

